

04.03.2020
038b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck (Essen),
Vorsitzender der Kommission für gesellschaftliche und soziale
Fragen und der Unterkommission für Lateinamerika
(insbesondere Adveniat) der Deutschen Bischofskonferenz,
im Pressegespräch zum Thema
„Querida Amazonia – Das Nachsynodale Schreiben von Papst Franziskus
zur Amazonassynode“
zur Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz
am 4. März 2020 in Mainz

Im dritten Kapitel des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens *Querida Amazonia* entwickelt Papst Franziskus eine „ökologische Vision“. Dieses Kapitel enthält viele starke Anknüpfungspunkte an seine Enzyklika *Laudato si'*, deren Erscheinen sich im Mai zum fünften Mal jährt. Viele der in *Laudato si'* angesprochen Themen werden am Beispiel Amazoniens konkretisiert. Unterstützt durch zahlreiche Bezüge auf lateinamerikanische Literatur und Poesie wird hier – wie schon in den vorhergehenden Kapiteln – die emotionale Nähe des argentinischen Papstes zum Amazonasgebiet deutlich.

Für den Papst sind die Sorge für die Menschen und der Schutz der Ökosysteme untrennbar miteinander verbunden. In seiner Zustandsbeschreibung über die ökologische Realität im Amazonasgebiet wählt er eindringliche Worte: „Die Erde blutet“ und die Natur werde missbraucht, was bedeute, „die Zukunft aufs Spiel zu setzen“. Daher ruft er dazu auf, „sorgsam und respektvoll mit der Schöpfung zu leben, im klaren Bewusstsein ihrer Grenzen, das jeden Missbrauch verbietet“ (Nr. 42). Der Papst beschreibt die Bedeutung Amazoniens für das Weltklima – ein großes Thema unserer Tage. Doch es geht um mehr. So benennt der Papst auch die Bedrohung von sauberem Wasser und fruchtbarem Boden sowie der Biodiversität. Explizit führt er aus, dass die Biodiversität nicht nur die menschliche Ernährung bereichert, sondern auch für „die Behandlung von Krankheiten unverzichtbar“ (Nr. 48) sein könnte – ein Aspekt, der in diesen aufgeregten Tagen nicht untergehen sollte.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Was bedeuten die Aussagen über die Amazonas-Region für uns in Deutschland? Immerhin benennt der Papst explizit die „enormen internationalen wirtschaftlichen Interessen“ als Ursache für die Probleme Amazoniens (Nr. 50). Auch in *Laudato si'* erklärt Franziskus mehrfach, dass alles miteinander verbunden sei. Es bedarf also einer globalen Sichtweise auf das Gemeinwohl statt nationaler Egoismen und Engführungen. Wir deutsche Katholiken stehen als Demokraten und als Verbraucher, aber vielleicht auch als Unternehmer oder Kapitalanleger in der Verantwortung. Fest steht, dass wir nicht umhinkommen werden, unsere Wirtschaftsweise umzustellen und nachhaltiger zu werden. Dieser Jahrhundertaufgabe müssen wir uns stellen. Die Gesellschaft als Ganzes, inklusive der Kirchen, ist gefordert. Vor diesem Hintergrund darf ich sagen, dass ich die weitreichenden politischen Ambitionen der neuen EU-Kommission, den sogenannten Green Deal, ausdrücklich begrüße. Europa kann der Welt ein wichtiges Vorbild sein. Es muss unser Ziel sein, unsere Gesellschaft ökologisch umzubauen und klimaneutral, sauber und umweltfreundlich zu werden. Dabei sind Ökologie und Ökonomie zusammenzudenken, denn Klima- und Umweltschutz ist auch eine soziale Frage. Das eine kann nicht gegen das andere ausgespielt werden, was leider immer wieder geschieht. Das ist mir sehr wichtig: Im Sinne von *Laudato si'* heißt es nicht „entweder – oder“ oder sogar „weder – noch“, sondern „sowohl – als auch“. Wir müssen sowohl nachhaltiger als auch sozialer werden. Es gilt, die soziale Marktwirtschaft in Deutschland ökologisch zu erneuern, ohne dabei in Fatalismus oder aber in Rebellion zu verfallen. Auf globaler Ebene braucht es dringend verbindliche Standards und Regeln, um die ökologischen Probleme in den Griff zu bekommen, die an nationalen Grenzen nicht Halt machen.

Nicht nur Politik und Gesellschaft sind gefragt, sondern auch jeder Einzelne ist angesprochen, sein Verhältnis zur Umwelt und zur Natur zu überdenken. Unser Lebensstil ist ja im hohen Maße energie- und ressourcenintensiv. Die Veränderung unserer Konsumgewohnheiten ist darum ein entscheidender Beitrag zur Klimagerechtigkeit. Dabei geht es nicht um eine Einschränkung der Lebensqualität, sondern um ein anderes, ein gutes Leben, bei dem nicht der Besitz im Vordergrund steht. Papst Franziskus bezeichnet diese Art zu leben als „buen vivir“ (Nr. 8, 26, 71). Es geht um grundlegende anthropologische Fragen, um die Beziehung des Menschen zur Umgebung und zu sich selbst. Der Papst wirbt mit einem erzieherischen Ansatz für einen neuen Lebensstil, der „weniger unersättlich ist, ruhiger, respektvoller, weniger ängstlich besorgt und brüderlicher“ (Nr. 58). Vielleicht ist gerade die Fastenzeit ein guter Moment, um sich dessen neu bewusst zu werden.

Eindrücklich warnt uns der Papst davor, abzustumpfen, gegenüber den globalen Problemen eine ausweichende Haltung einzunehmen und wichtige Entscheidungen aufzuschieben (vgl. Nr. 53). Angesichts der großen Aufgaben, die vor uns liegen, und der Zeitenwende, in der wir uns befinden, dürfen wir als Christen dieser Gefahr nicht erliegen. Seien wir voller Hoffnung und solidarisch, nicht nur mit den Menschen und der Umwelt in unserem Nahbereich, sondern weltweit!